

bewegt

Auf das
Dunkel des
Karfreitags folgt
die Frohbotschaft
des Ostersonntags:
Jesus lebt!
Er hat den Tod
besiegt!



Ich bin
die Auferstehung
und das Leben.

Joh 11,25

GLAUBEN

Wort des Pfarrers
Zum Thema ...

FEIERN

Karwoche und Ostern zuhause:
Bibelstellen
Gedanken und Impulse
Verbindungen zur Gegenwart
Texte zum Weiterdenken

KINDERSEITE

Suchbild
Karwoche mit Kindern
Zum Ausmalen
Lachen ist gesund

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Pfarrgemeinde!

Von Freude schreiben in unserer Welt, jetzt? Von Freude schreiben angesichts von Krieg, Hunger, Verfolgung, Trauer, Angst und einer verheerenden Corona-Pandemie, die uns sogar daran hindert, Ostern in gewohnter Art und Weise zu feiern?

Ja, doch. Von Freude schreiben, reden, sie erleben und verbreiten. Freude, nicht Spaß. Freude, die alle und alles umfassen soll, weil Jesus Christus vor 2000 Jahren von den Toten auferstanden ist!

So wie die ersten Sonnenstrahlen den kommenden Tag ansagen, so ist auch alles in dieser Welt, was am menschlichen Handeln und in der Schöpfung gut, schön, tröstend und freudebringend ist, ein Zeichen der

kommenden, vollkommenen Freude. Jesus hat nicht alle Kranken seiner Zeit geheilt, er hat nur drei Menschen vom Tod wieder ins Leben gerufen, er hat viele - aber doch nicht alle - getröstet und gestärkt. Jede seiner Handlungen war natürlich zum Wohl der konkreten Person gedacht, aber gleichzeitig war sie wie ein Hinweis oder Wegweiser, dass es noch größeren Trost, intensiveres Leben, vollkommene Gesundheit gibt. Jesus setzte Zeichen für etwas Größeres und Besseres. Diese Zeichen waren wie Lichtstrahlen der aufgehenden Sonne, die den nahenden Tag mit Sicherheit ankünden. Noch nicht voll, noch zaghaft, noch zart und schwach, aber wir wissen, ihnen folgt die volle, lebensspendende Kraft der Sonne. Jesu Wunder und auch die Auferstehung waren keine nur auf Begeisterung und Bewunderung ausgerichteten Ereignisse. Jedes Wunder hatte Inhalt, oft mit Bezug auf eine prophetische Vorhersage, eine Geschichte oder eine Begebenheit, die dem Volk aus dem Alten Testament gut bekannt war. Es ist wirklich kein Zufall, dass Jesus Brot vermehrt hat und nicht einen Berg auf den Kopf gestellt hat, obwohl er das in seiner göttlichen Allmacht machen könnte. Er wollte uns Menschen seine Liebe, seine rettende Kraft greifbar - begreifbar machen.

Manchmal ging es ihm auch nicht nur um Hilfe in Not, sondern einfach darum, unser Leben leichter und fröhlicher zu machen. So hat er bekanntlich

Wasser in Wein verwandelt, der nicht lebensnotwendig, aber z.B. bei Feiern durchaus willkommen ist.

Es gibt sie auch heute, hier und jetzt, diese Sonnenstrahlen der Freude. Wir erleben nicht nur die katastrophale Pandemie, sondern auch viel Gutes. Viele Menschen helfen einander, andere begraben alte Streitigkeiten und versöhnen sich oder finden plötzlich einen Weg zu Gott. Auch wenn all das nicht immer aus einer explizit religiösen Motivation geschieht, bezeugt es doch die Güte des Menschen. Die Güte, die - so glauben wir - von Gott in sein Herz eingepflanzt wurde. So möchte Gott uns alle haben: geduldig und liebevoll, gütig und hilfsbereit, IHN liebend. Und vieles mehr. Wenn wir das immer wieder aus unseren Herzen hervorbringen, beweisen wir, dass das Gute stärker ist, auch wenn es manchmal anders aussieht in dieser Welt. Auch die Freude an der Natur, an ihrer Schönheit, an Veilchenduft und Vogelgesang ist ein Geschenk Gottes und Grund zur Freude.

Jesus ist von den Toten auferstanden, der Tod ist nicht mehr das Ende unseres Lebens, sondern Übergang in das neue, bessere Leben voll Glück und Freude. Die Auferstehung erwartet auch uns, aber nicht wie ein völlig fremdes, weit entferntes Ereignis, sondern wie ein Schlussstein in einer wunderbaren gotischen Kathedrale, der alle anderen Steine des Gewölbes zusammenhält und vor dem Einstürzen bewahrt, der ihre Kräfte bündelt und vereint.

Auch wenn wir Ostern nicht zusammen feiern können, so seien Sie sich sicher, wir sind im Gebet miteinander verbunden. Diese Sonderausgabe des Pfarrblattes soll Sie in der Karwoche begleiten, Sie ermutigen und Trost spenden. Vor allem aber Freude machen.

Seien Sie offen für die Freude in der Welt und bleiben Sie gesund!

Ihr Pfarrer



Dr. Bogdan Pelc

Österliche
Freude



ZUM THEMA

ICH BIN DIE AUFERSTEHUNG ...

Gedanken über die Karwoche und unser Leben.

Ein Beitrag von Christian Ecker

Darf ich Sie kurz in meine Kindheit entführen? Meine Ferien, und damit auch kirchliche Feiertage, verbrachte ich liebend gerne mit meiner Familie in St. Corona am Wechsel, wo meine Eltern ein Ferienhaus bauten, das immer noch als Mittelpunkt für Familienfeiern dient.

Als Kind habe ich dem Weihnachtsfest deutlich mehr abgewinnen können als dem Osterfest. So steht die Geburt Christi zu Beginn, die Auferstehung Jesu hingegen am Ende der Ferien. Mit Christbaum und deutlich lukrativeren Geschenken hat sich das Weihnachtsfest auch in kommerzieller Hinsicht deutlich von Ostern abgesetzt, und damals waren für mich Schnee und Kälte noch mit Spaß und Freude verbunden. Eine Frage hat mich im Zusammenhang mit Ostern aber schon sehr früh beschäftigt: Warum musste ein Einzelner, nämlich Jesus, so viel Leid, Scham und letztlich den Tod auf sich nehmen, um uns in der Auferstehung aufgehen zu lassen?

Als öffentlich bekennende Christinnen und Christen sind wir oft mit diesem "Warum" konfrontiert. Nicht nur in Bezug auf Ostern. Warum lässt "dein Gott" zu, dass Kinder verhungern? Warum lässt "dein Gott" zu, dass junge Menschen tödlich verunglücken? Warum lässt "dein Gott" zu, dass Menschen ausgebeutet werden?

Als Christ ist es meine Herausforderung, nicht im "Warum" hängen zu bleiben, sondern vielmehr darüber hinauszudenken. Woher komme ich? Wohin gehe ich? Ich komme aus Gott und werde eines Tages in Gott aufgehen, das ist mein fester Glaube, diese Fragen sind für mich beantwortet. Aber es gibt noch viele weitere: Welchen Sinn hat mein Leben? Welche Talente hat mir Gott gegeben? Kann ich mein Leben, meine Persönlichkeit,

die Gott mir anvertraut hat, so akzeptieren und lieben, dass ich auch den Nächsten lieben kann?

Um diese Fragen zu beantworten, benötigt es Zeit und viel Mut zur Ehrlichkeit. Dafür können wir in diesem Prozess aber auch erkennen, wozu wir in der Welt sind. Dann findet Auferstehung nicht abstrakt in der Grabeskirche von Jerusalem statt, sondern Tag für Tag in unserem Umfeld. *Wir* sind es, die der quälenden Frage nach dem "Warum" den Stachel ziehen sollen, mit unseren Taten, Werken und Gebeten. *Wir* sind es, die Leid und Tod Jesu mit Sinn erfüllen dürfen. Denn Gott vertraut uns so sehr, dass *wir* die Auferstehung, den Kern unseres Glaubens, der so viel Hoffnung in sich trägt, in die Welt tragen dürfen!



IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber:

Röm.-kath. Pfarre St. Christoph, Friedrich-Schiller-Platz 1, 2500 Baden, Tel. 02252/44482, office@baden-st-christoph.at, www.baden-st-christoph.at, pfarrblatt@baden-st-christoph.at

Redaktion: Christian Ecker, Waltraud Gilswert, Karl Lughofer, Bogdan Pelc, Alexandra Wechtl **Grafik:** Waltraud Gilswert **Druck:**

Gemeindebriedruckerei Groß Oesingen (gedruckt auf 100% Recyclingpapier)

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre St. Christoph **Grundsätzliche Ausrichtung:** Berichte aus dem Leben der Pfarrgemeinde und Orientierungshilfe aus dem christlichen Glauben

Auflage: 3900 **DVR-Nummer:** 0029874(10214)

KARWOCHE UND OSTERN FÜR ZUHAUSE

GRÜNDONNERSTAG

Jesus isst mit seinen Freunden und wäscht ihnen die Füße - eine Kurzfassung des Lebens Jesu.

Am Palmsonntag haben wir gefeiert, dass Jesus in Jerusalem einzieht. Die Menschen glauben, ER sei der König, der sie aus der Unterdrückung durch die Römer befreien wird. Und: Jesus ist ein König - aber so ganz anders, als die Menschen sich das erwarten. Er kommt nicht auf einem hohen Ross daher, mit Waffen und Rüstung und Kriegsgeschrei. Nein, seine Botschaft ist eine andere: Ich begegne den Menschen auf Augenhöhe, auch wenn ich auf ei-

nem Reittier sitze. Meine Waffe ist das Wort Gottes. Und meine Befreiung wird eine andere sein - ich befreie euch von euren Sünden.

Am Gründonnerstag macht er noch einmal sehr deutlich, wie er sein Königsdasein versteht. Der Dialog mit seinen Jüngern zeigt, wie wenig sie verstanden haben, was Jesus von ihnen - und damit auch von uns - erwartet. Ja, ER ist Meister und Herr, und weil er das ist, ist er der Diener. Das hat er immer wieder gesagt und getan.

Er hat sich um die Menschen gekümmert, war für sie da und hat ihnen immer

wieder Gottes Wort verkündet. Miteinander essen, trinken und beten - das Wort Gottes hören, verinnerlichen und danach handeln - war Jesus immer wichtig. Was wir jeden Sonntag im Gottesdienst feiern, hat am Gründonnerstag begonnen. Jesus hielt mit seinen Jüngern Mahl, teilte Brot und Wein, sprach den Lobpreis. Und - er wusch ihnen die Füße. Wir waschen heute niemandem die Füße - aber auch wir sind für andere Menschen da.¹

¹ *Betrachtungen zu den einzelnen Feiertagen von PAss Sonja Hörweg*



Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung.

Es fand ein Mahl statt, und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn zu verraten und auszuliefern. Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom

waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Jesus antwortete ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen. Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir. Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das

Bibelstelle zum Gründonnerstag (Joh 13,1-15)

Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu

Haupt. Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle. Er wusste nämlich, wer ihn verraten würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.

Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.



KARFREITAG

Wenn das Wort sich erfüllt und in Not und Leid doch Hoffnungsschimmer zu finden sind.

Jesus wird zum Tode verurteilt. Zum Tod am Kreuz - damals eine Strafe für Schwerstverbrecher. Und Jesus nimmt sein Kreuz - einen schweren Holzbalken - und trägt es hin zur Hinrichtungsstätte. Er trägt sein eigenes Folterinstrument.

Keiner von uns hat vermutlich je ein solches Kreuz getragen - und doch trägt jeder von uns sein eigenes Kreuz. Dieses Kreuz, das für uns Christen zum Symbol des Lebens geworden ist. Weil Jesus

dies alles erleiden musste, können wir unser Leid, unsere Sorgen, unsere Nöte vor das Kreuz hintragen. Können klagen, weinen und wissen, dass Gott uns erhört, dass er auch in schwierigen Zeiten, in Not und Gefahr bei uns ist. Jesus hat gelitten - doch er hatte auch Menschen, die mit ihm Mit-Leid hatten. Simon, der ihm hilft, das Kreuz zu tragen. Veronika, die ihm ein Tuch reicht, und die Frauen, die mit

ihm und für ihn geweint haben. Jesus ist in diesen schweren Stunden nicht ganz allein. Und er lässt auch uns nicht allein. So wie seinem Jünger Johannes stellt er uns seine Mutter zur Seite. Und wir können darauf vertrauen, dass er, der selber so viel Leid ertragen hat, auch in unserem Leiden immer bei uns ist.

Bibelstelle zum Karfreitag (Joh 19,17-30)

Er trug sein Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelhöhe, die auf Hebräisch Golgota heißt. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte Jesus. Pilatus ließ auch ein Schild anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: Jesus von Nazaret, der König der Juden. Dieses Schild lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst. Die Hohenpriester der Juden sagten zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.

Nachdem die Soldaten Jesus ans Kreuz geschlagen hatten, nahmen sie seine Kleider und mach-

ten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen. Sie nahmen auch sein Untergewand, das von oben her ganz durchgewebt und ohne Naht war. Sie sagten zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum lösen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies führten die Soldaten aus. Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem

Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet. Ein Gefäß mit Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf.



Text: Theresia Bongorn
Bild: Stiftung Leuchtenburg / Peter Weidemann (Foto)
Präambrieffservice.de

KARSAMSTAG

Als aller Hoffnung Ende war Jesus stirbt und wird begraben.

Jesus trägt sein Kreuz bis zum Schluss und stirbt. Er hängt am Kreuz, zwischen zwei Verbrechern, und schenkt diesen noch Hoffnung in seiner selbst hoffnungslosen Situation. Kaum einer seiner Freunde ist dabei, aus Angst vor den römischen Soldaten. Aus Angst, mit Jesus in Verbindung gebracht zu werden und selbst zum Tode verurteilt zu werden. Es sind vor allem Frauen, die ihn in seiner schwersten Zeit begleiten und bis zuletzt bei Jesus unter dem Kreuz ausharren. Unüblich, einen Gekreuzigten zu begraben - und doch bittet Josef von Arimathäa darum, den Leichnam Jesu vom Kreuz nehmen zu dürfen, um ihn zu begraben. Die Frauen unterstützen ihn dabei,

Bibelstelle zum Karsamstag (Lk 23,50-56)

Damals gehörte zu den Mitgliedern des Hohen Rates ein Mann namens Josef, der aus der jüdischen Stadt Arimathäa stammte. Er wartete auf das Reich Gottes und hatte dem, was die anderen beschlossen und taten, nicht zugestimmt, weil er gut und gerecht war. Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Und er nahm ihn vom Kreuz, hüllte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch niemand bestattet worden war.

Das war am Rüsttag, kurz bevor der Sabbat anbrach. Die Frauen, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, gaben ihm das Geleit und sahen zu, wie der Leichnam in das Grab gelegt wurde. Dann kehrten sie heim und bereiteten wohlriechende Öle und Salben zu. Am Sabbat aber hielten sie die vom Gesetz vorgeschriebene Ruhe ein.

bereiten Salben und Leinentücher für ein rasches Begräbnis vor und legen den toten Jesus in ein Felsengrab. Dann halten sie die Sabbatruhe ein. Verordnetes Nichtstun. Die Jünger sperren sich aus Angst vor den Römern ein - und sperren sich damit vom Leben aus. Eine Situation, die wir momentan auch kennen. Auch wir haben Angst, Angst vor dem Corona-Virus und seinen Auswirkungen. Vielleicht ist unsere Angst aber nicht so groß wie die der Jünger, die doch jegliche Hoffnung verloren hatten. Der angekündigte Messias, der Erlöser von allem Leiden, ist tot. Begraben in einer Felsenhöhle. Wie soll es nun weitergehen? War denn alles umsonst? Gibt es denn keine Hoffnung mehr?

Keine Hoffnung mehr zu haben, ist wie tot zu sein. Grabesstille auch in der Kirche. Bis zur Feier der Osternacht. Eine Feier, die an Dramaturgie kaum zu überbieten ist. Ins Dunkel der Nacht - in alle Traurigkeit, alles Leid und alle Ängste - kommt ein Licht. Was ist das für eine Nacht? Was ist das für eine besondere Nacht?

WENN

Wenn
meine Seele Trauer trägt,
ich alleine bin mit Schmerz und Leid,
oder einfach nur alleine,
wenn mein Herz nur Kälte spürt
und mein Körper zittert,
flüstern meine Lippen leise:
Maria, breit den Mantel aus,
und die Wärme,
die mich dann umhüllt,
trägt mich durch die Dunkelheit.

Text: Theresia Bongarth, in: Pfarrbriefservice.de



OSTERSONNTAG

Herr, das Licht deiner Liebe leuchtet auf, strahlt inmitten der Finsternis für uns auf. Halleluja!

Und wieder sind es die Frauen, die als erste den Mut haben hinauszugehen. Am Grab angekommen, finden sie es leer. Welch ein Schreck! Nicht nur, dass Jesus tot ist, nun haben sie auch keinen Ort mehr, wo sie ihm nahe sein können. Sie holen sich Verstärkung von den Männern, die aber dann wieder gehen. Einzig Maria bleibt weinend beim Grab - und wird schließlich mit ihrem Namen angesprochen! Da erkennt sie Jesus, und Hoffnung und Freude kommen in ihr hoch. Sie kehrt zu den Jüngern zurück mit der Botschaft: Ich habe den Herrn gesehen, Jesus lebt!

Maria sind die Augen aufgegangen, sie hat Jesus erkannt, als er sie direkt mit ihrem Namen anspricht.

Und Jesus spricht auch uns direkt an, auch wir können ihn erkennen. Ihn, das Licht der Welt. Die Welt wird heller, weil SEIN Licht für uns leuchtet. So, wie es für jede und jeden leuchtet, der sich Christus zuwendet. Das ist Ostern. Auferstehung ist Hoffnung, ist Licht, ist Leben. Leben in Fülle. Halleluja.

Bibelstelle zum Ostersonntag

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste. Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück. Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein.

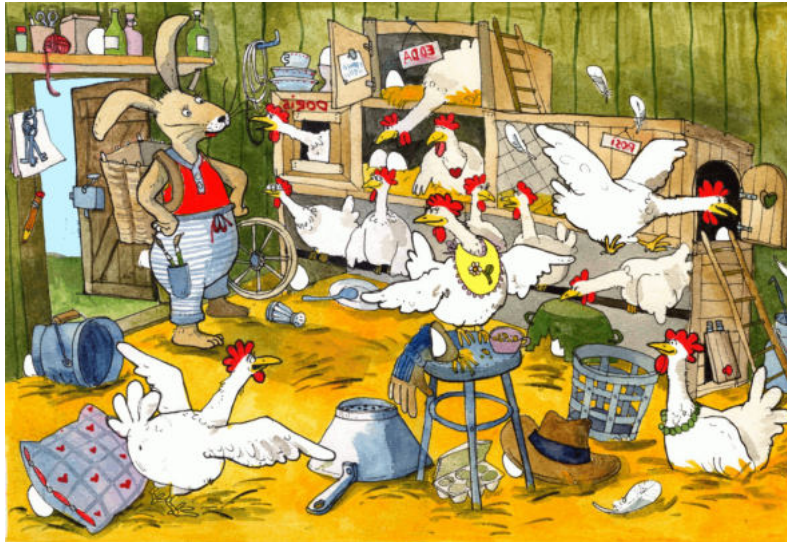


Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. *(Job 20,1-16)*

KUNTERBUNT

Suchbild: Im Hühnerstall

Die Hühner haben sich zum Osterfest etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Sie haben diesmal ihre Eier vor dem Osterhasen versteckt. Zwölf Eier muss er finden. Hilfst du ihm dabei?



© Christian Badel, www.kikifax.com, in: Pfarrbriefservice.de

Karwoche mit Kindern

Hier einige Ideen fürs Feiern zuhause (mehr auf www.baden-st-christoph.at):

Gründonnerstag:

Abends die Geschichte vom letzten Abendmahl aus einer Kinderbibel vorlesen oder erzählen, dann ein Abendessen mit Brot und (Trauben-)Saft anschließen.

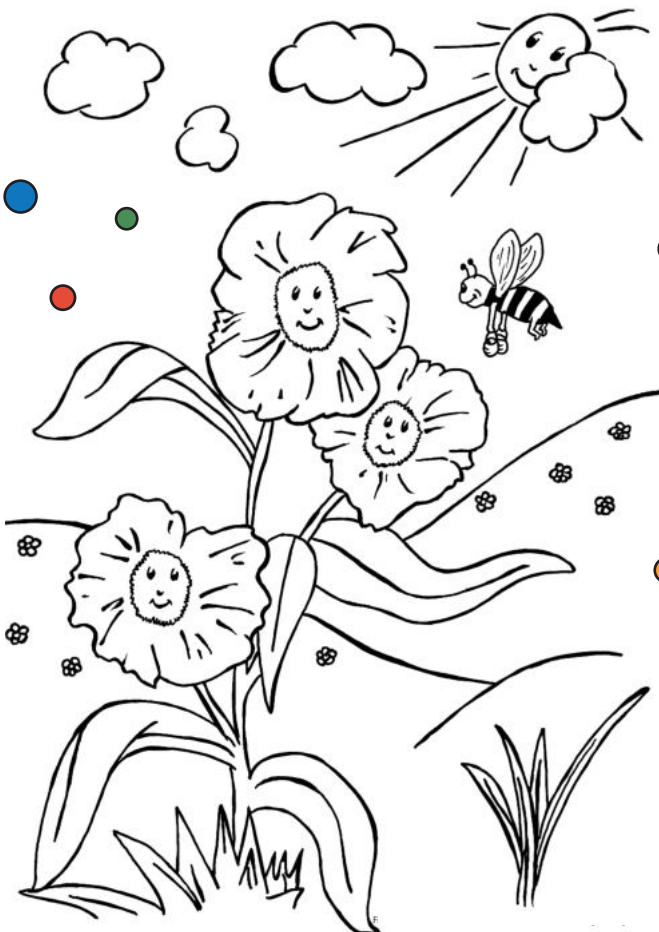
Karfreitag:

Sich um 15 Uhr gemeinsam an einen leeren Tisch setzen, ein Kreuz betrachten und aussprechen, was jede/r mit diesem Kreuz verbindet. Dann einen Tränenkranz gestalten => überlegen, was uns persönlich traurig macht (zB *Ich bin traurig, weil wir gestern Streit hatten*), und für jede Idee eine Träne aus blauem Papier auf einen Papierkranz kleben oder auf einen Strohkranz stecken. Ankündigen, dass der Kranz am Ostermorgen verwandelt wird, und gleich oder am **Karsamstag** als Vorarbeit bunte Blumen malen und ausschneiden.

Ostersonntag:

Am Ostermorgen den Tränenkranz in die Mitte legen, die Ostergeschichte vorlesen oder erzählen, als Auferstehungssymbol eine Kerze entzünden. Dann überlegen, wie sich mit Gottes Hilfe Traurigkeit in Freude verwandeln kann, persönliche Fürbitten aussprechen (zB *Bitte hilf uns dabei, uns zu versöhnen*) und für jede Bitte eine bunte Blüte an den Tränenkranz heften. Zum Schluss um Gottes Segen bitten.

Zum Ausmalen



Freust du dich über mehr? www.GemeindebriefHelfer.de gibt einiges her!

Lachen ist gesund

Im Mittelalter war der Priester aufgefordert, beim Ostergottesdienst die Leute zum Lachen zu bringen ("risus paschalis" - österliches Lachen). Die Osterbotschaft will und darf uns froh machen - auch und gerade in Zeiten wie diesen!

Herr Wagner und sein Sohn Tobias besuchen ein Kunstmuseum. "Warum schreiben die Maler alle ihren Namen unten auf die Bilder?", fragt Tobias. "Damit gleich jeder weiß", antwortet der Vater, "wie man das Bild richtig aufhängt."

"Als ich früher Karl May gelesen habe", erzählt Evas Vater, "war ich immer von der ersten bis zur letzten Seite gefesselt." - "Wahnsinn", staunt Eva, "und wie hast du die Seiten umgeblättert?"

Stolz erzählt der Wirt: "In diesem Bett hat schon Goethe geschlafen." - "Wenn das so ist", erwidert der Gast, "lassen Sie es bitte noch frisch beziehen."